

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Donnerstag, den 3. Oktober 1912.

16. Jahrg.

Donnerstag den 10. Oktober cr.:

Kram-, Vieh-, Hof- u. Kohlmarkt in Annaburg.

Die Mobilmachung in Serbien und in Bulgarien gegen die Türkei.

Trotz der Bewehrungsversuche der Großmächte haben die Balkanstaaten ihre Latenz nicht dämpfen können — Bulgarien und Serbien setzen ihre Armeen auf Kriegsfuß, um gegen die Türkei loszuschlagen. Die Mobilmachung künden folgende Telegramme aus Sofia und Belgrad an:

Sofia, 30. Sept. Die amtliche bulgarische Telegraphenagentur meldet: Infolge der in den letzten zwei Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten betreffend die Konzentrierung beträchtlicher türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze sah sich die bulgarische Regierung, um jeder Eventualität zu begegnen, genötigt, heute die Mobilmachung zu proklamieren.

Belgrad, 30. Sept. König Peter von Serbien hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Die Kammer wurde für den 4. Oktober einberufen.

Damit ist die Entscheidung gefallen, der Stein ist im Rollen. Mit der Mobilmachung ihrer kriegshungerigen und tatendürftigen Heereskörper haben die Regierungen in Bulgarien und Serbien die Fäden aus der Hand gegeben; denn wer auch nur einigermaßen den Charakter der Bewohner der türkenfeindlichen kleinen Balkanstaaten kennt, der weiß, daß nun keinhalten mehr ist und die Flinten von selbst losgehen, sowie die Konzentration der

Truppen erfolgt ist. Indessen ist auch die Türkei nicht untätig geblieben und hat um Adrianopel über 300 000 Mann Kerntruppen gesammelt, die wohl in der Lage sein werden, den ersten Stoß auszuhalten zu können, selbst wenn sich auch, was nicht unwahrscheinlich ist, Griechenland und Montenegro hinzugesellen.

Belgrad, 1. Oktober. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird berichtet, daß die Mobilisierung nur desjenigen Charakters habe und die kleinen Balkanstaaten solidarisch vorgehen.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der serbische Gesandte unternahm gestern nachmittag vor neuem energische Schritte bei der Pforte, um die Herausgabe des serbischen Kriegsmaterials zu erreichen. Von serbischer Seite wird erklärt, das Serbien keine weiteren Schritte unternähme, sondern seine Haltung nach der getriggen Antwort der Pforte einrichten werde. — Bei seinen Unterhandlungen hat der serbische Gesandte eine Frist von 48 Stunden für die Gewährung der Durchfuhr der serbischen Munition nach Serbien oder den Militärtransport nach Maritima gestellt.

Athen, 1. Oktober. Auch Griechenland macht mobil. Griechenland hat im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern abend die Mobilisierung seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande angeordnet.

Wien, 1. Oktober. Die Haltung Oesterreich-Ungarns. Die österreichische Regierung erklärt, für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Der vorzeitige Abbruch der Manöver in Ungarn findet jetzt auch seine Erklärung darin, daß man die Truppen nicht zu sehr ermüden wollte; auch wollte man wohl den Abtransport nach dem Süden schneller bewerkstelligen. In Bosnien und an der Grenze stehen drei Armeekorps in voller Kriegsbereitschaft.

Berlin, 30. Sept. Probemobilmachung in Rußisch-Polen. Alarmierende Gerüchte kommen über London aus Warschau, wonach angeblich an

der deutschen Grenze und mehr im Innern sieben russische Armeekorps mobil gemacht seien. Darüber herrscht in Rußisch-Polen große Unruhe. In diesem Umfange bewacht sich die Nachricht nun nicht, denn, wie halbamtlich erklärt wird, sind nur zwei russische Armeekorps im Weichselgouvernement zur Probe mobil gemacht worden. Immerhin ist die Zeit zu dieser Maßregel etwas ungewöhnlich.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter Kaiser hatte in Rominten den kommandierenden General von Klud und den Oberpräsidenten von Windheim zu sich zur Tafel geladen. Der Jagdaufenthalt des Kaisers auf dem idyllischen im norwegischen Stile erbauten Jagdschloß in Döpreußen geht in dieser Woche zu Ende.

Die deutsche Kronprinzessin ist aus Oesterreich-Schlesien wieder in Berlin eingetroffen, wo ihr dritter Sohn, Prinz Hubertus, am letzten Montag sein drittes Lebensjahr vollendete. Der Kronprinz ist noch einige Tage Jagd auf des Kardinals Dr. Kopp auf Schloß Johannisberg. Prinz Oskar von Preußen ist nach Berlin übergeben, wo er an dem Leihgang der Kreisabnahme teilnimmt.

Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist im Schlosse Ludwigslust von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Der Reichstagspräsident Kaempf beschäftigt, in nächster Zeit sein Mandat als Reichstagsmitglied niederzulegen, und sich einer Neuwahl zu unterziehen. Bekanntlich ist das Mandat von der Sozialdemokratie angefochten worden und, da er nur mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gewählt wurde, dürfte bei der Anerkennung des sozialdemokratischen Protestes die Klaffung des Mandates erfolgen. Um dem vorzubeugen, will Kaempf nun sein Mandat freiwillig niederlegen.

Für den Ausbau unserer Marine-Luftkreuzerflotte sollen im nächsthöchsten Etat die Mittel zum Bau eines weiteren Luftschiffes eingestellt werden.

Um Lieb' und Trenn!

von Otto Elster.

33]

Nachdruck verboten.

Berthold zog sich in das Herrenzimmer zurück, in dem einige Spieltische aufgestellt waren. Mechanisch trat er an einen Tisch und sah scheinbar dem Whistspiel zu; seine Gedanken weilten jedoch nicht bei dem Spiel, er hatte sich nur hierher zurückgezogen, da ihn das fröhliche Treiben im Saal peinlich berührte.

Einer der Spielenden fragte ihn um Rat; verwirrt schaute er auf und gab eine ganz verkehrte Antwort. Man lachte ihn aus.

„Gehen Sie nur in den Saal, bester Graf“, sagte der Whistspieler. „Da sind Sie eher am Platze als hier beim Kartenspiel.“

Berthold entfernte sich wieder und blieb in der Tür zum Saale stehen.

Es war eine Pause im Tanze eingetreten, in plaudernden Gruppen standen die Paare umher, Diener reichten erfrischende Getränke.

Plötzlich sah Berthold die hohe Gestalt Lenkas durch den Saal schreiten. Der Ausdruck ihres schönen Gesichtes war ernst, jedoch nicht herb, ihr großes blaues Auge schweifte wie suchend umher, als sie Berthold erblickte, leuchtete ihr Auge in seltsamen Schimmer auf.

Sie kam auf Berthold zu. „Arrita hat sich zur Ruhe begeben“, sagte sie und ihre Stimme zitterte leise. „Die Arme bedarf der Ruhe und Er-

holung — sie hat mir alles erzählt — ich bedauere sie von Herzen.“

„Lenka, können Sie mir verzeihen?“

„Was hätte ich Ihnen zu verzeihen. Berthold?“

fragte sie mit einem Lächeln, das sein Herz erbeben machte.

„Ich habe Ihnen unrecht getan.“

Sie erwiderte leise. „Vielleicht nicht so sehr, als Sie glauben.“ verlegte sie leise.

„Arritas Worte —“

„Lassen wir die Arme, Berthold. Sie hat genug gelitten und nun — wollen wir wieder Fremde sein?“

Mit einem himmlischen Lächeln reichte sie ihm die Hand, die er tiefbewegt an die Lippen führte.

20. Kapitel.

Als Willbrandt bei der alten Fischerhütte an das Land stieg, wurde er durch einen frohschauer geschüttelt und ein heftiger Fußenanfall schien ihm die Brust zerperngen zu wollen. Der feuchte Nebel auf den See hatte ihn gänzlich durchnäßt, da er es verstanden hatte, einen Mantel mitzunehmen.

„Gegen Sie sich gleich zu Bett“, sagte Johanna erschreckt. „Es war doch sehr unvorsichtig, die nächste Fahrt zu unternehmen. Ich bin nur froh, daß der Vater nicht zu Hause ist.“

Willbrandt begab sich in sein Zimmer. Er achtete kaum auf seinen körperlichen Zustand. Die Erregung über die Erlebnis dieses Abends ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Raslos ging er in dem kleinen Zimmer auf und ab, mit seinen finsternen Gedanken beschäftigt.

Was sollte nun werden? Alle seine Hoffnungen und Erwartungen waren getäuscht und vernichtet, seines Lebens in Schloß Langenau war auch nicht länger, das sah er wohl ein, seine Stellung dort war unhaltbar geworden nach dem, was geschehen war. So wollte er denn hinaus in die Welt — aber vorher wollte er zwischen die glücklichen Menschen im Schloß treten, um auch deren Glück zu vernichten, vorher wollte er der treulosen Geliebten all seine Verachtung in das Gesicht schleudern, vorher noch ihre Verbindung mit dem Grafen Berthold vernichten und, wenn es sein mußte, diesen selbst vor seine Pistole fordern.

Bitterer Groll erfüllte ihn und er dachte nicht daran, daß er, der selbst keine Treue zu halten wollte, auch keine Treue fordern konnte, daß ihm nur dasselbe Geschick zuteil geworden, das er in kalter Grausamkeit Lenka hatte bereiten wollen. Daß ihm dieses nicht gelungen war, lag nicht an ihm, sondern an dem edlen, reinen Charakter Lenkas, die seinen Umwert erkannt und die Liebe zu ihm als ein ihr unwürdiges Gefühl aus ihrem Herzen verbannt hatte.

Als Willbrandt noch in solch düsterem Sinnen auf- und abging, wurde die Tür heftig aufgeschoben, und der alte Christoffer trat ein, indem er Johanna, die ihn zurückhalten wollte, zurückstieß.

„Was haben Sie da für Dummschheiten gemacht, Herr Doktor?“ fragte der Alte barsch.

Willbrandt sah ihn erstaunt an. „Vor allen Dingen bitte ich mir aus, daß Ihr in einem geste-

Nach genaueren Feststellungen beträgt die Zahl der Kriegsveteranen aus dem Jahre 1870/71 600 Feldwebel, 2600 Unteroffiziere und 22170 Mannschaften, die im Durchschnitt 66 Jahre alt sind. Die Verjüngungsgebühren für Offiziere belaufen sich auf 11070000 Mark, für Unteroffiziere und Mannschaften auf 13347000 Mark, an Hinterbliebenen aller Gattungen werden zurzeit 5514000 Mark Beihilfen gezahlt.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat unmittlerbar nach dem Wiederzusammentritt einen neuen Landtagspräsidenten zu wählen, den die konservative Fraktion vorschlugen hat. In den letzten Tagen haben zwischen namhaften Vertretern der Partei Besprechungen deshalb stattgefunden. Ein definitives Resultat haben sie zwar noch nicht ergeben, doch steht so viel fest, daß Abg. v. Arnim-Zußedom das Amt des Präsidenten nicht übernehmen wird. Die meiste Aussicht hat der Abg. v. Brandenstein, der Vorsitzende der Wahlgerechtigten, der als guter Kenner der Geschäftsordnung gilt.

In der bayerischen Kammer hat das Zentrum eine Interpellation über den Notstand der bayerischen Landwirtschaft eingebracht. Von der Regierung antwortete Minister v. Soden, daß im allgemeinen die Ernte nicht so schlecht ausgefallen sei, wie man behauptete. In Niederbayern, Oberpfalz und Franconien sei nur die Hafenernte geschädigt. Er erklärte aber offen, daß die Regierung gar keine Gegenmaßnahmen gegen den Notstand ergreifen würde; nur dieselbe später würde man seitens der Regierung den Bauern mit Geldmitteln unter die Arme greifen, wenn der Notstand außerordentlich würde.

Das Zwangsarbeitsgesetz für Arbeitslose trat am 1. Oktober in Kraft. Es verkündet die Bestimmungen über die Armenpflege bei Arbeitslosen und läumigen Minderjährigen insofern, als diese, wenn sie ihren Verpflichtungen der Familie gegenüber nicht nachkommen, bezogen werden können, in Arbeitshäusern den Verdienst zu erwerben. Die Unterbringung in Arbeitshäusern ist natürlich als letztes Mittel gedacht und soll nur bei Personen angewendet werden, die sich ihren Pflichten aus bösem Willen oder grober Nachlässigkeit entziehen.

Rußland. Der Kaiser von Rußland hat den König Karol von Rumänien zum Generalfeldmarschall der russischen Armee ernannt. Man bringt die Ernennung mit den jetzigen Verhältnissen auf den Balkan in Verbindung.

Die Friedensstärke des Heeres beträgt 1 345 000 Mann, wovon rund eine Million im europäischen Rußland stehen, das etwa 117 Millionen Einwohner zählt. Das Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist dabei ungefähr das gleiche wie im Deutschen Reich, wo ebenfalls auf etwa hundert Bewohner ein Soldat entfällt. Das Reich hat rund 65 Millionen Einwohner und einschließlich der Offiziere eine Armee, deren Friedensstärke sich auf 655 000 Köpfe beläuft.

Balkan. Der Geist der Lage am Balkan, auf den der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in der ungarischen Delegation hingewiesen hatte, besteht unverändert fort. Es finden täglich blutige Grenzscharnügel statt, und die Erregung ist so groß, daß ein Funken genügt, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. In solchem Falle würden auch die Herrscher und ihre Regierungen, wie man ihnen wohl glauben darf, den Ausbruch eines folgenreicheren Krieges nicht zu hindern vermögen.

Besonders schwer und häufig sind die Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze, wo jedoch wieder bei dem Grenzwachhause Danubiere ein heftiges Gefecht zwischen Türken und Bulgaren stattfand, in dem es auf beiden Seiten mehrere Tote und Verwundete gab. Sehr beachtlich ist es, daß dort diesseits wie jenseits der Grenze fortwährend Verstärkungen eintröfen. Gleich der Türkei hat auch Bulgarien die Meisten verschiedener Regimenter einberufen. Auch in Serbien tritt die Kriegsluft wieder stärker hervor, ebenso in Montenegro. Der von Kretzen auf der Insel Samos angeführte Aufstand unter der Billigung und Unterstützung Griechenlands statt.

Türkei. Hier wie auch sonst auf dem Balkan herrscht eine sehr nervöse Stimmung. Man sieht wie auf einem Pulverfaß. Am Freitagabend kam aus Wien die Alamnachricht, Bulgarien habe offiziell den Krieg erklärt. Die Nachricht stellte sich jedoch alsbald als irrig heraus. Immerhin tut die Türkei für möglichstes, um den Frieden zu bewahren. Aus diesem Grunde hat sie auch die bei Adrianopel geplanten großen Manöver, die wegen der Nähe der Grenze die Belorugis Bulgariens erregt, abgelehnt. Die Fortsetzung jedoch auf der anderen Seite erklären, daß sie gelassen sei, jeden Eingriff aufs entschiedenste zurückzuweisen. Sie hält zu diesem Zwecke in der europäischen Türkei 300 000 Mann unter den Waffen.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Der am vergangenen Sonnabend abgehaltene Schweinemarkt war zahlreich besucht. Die Preise für Ferkel bewegten sich je nach Alter zwischen 18—30 Mark pro Paar. Für Läufer Schweine wurden 30—50 M. gezahlt. Die Kauflust war nicht allzu reg.

Postkhalter. Vom 1. Oktober ab sind die Postkhalter von morgens 8 Uhr ab geöffnet.

Eine grobe Unlitte, das Herabschlagen und Werfen der Kaskanien, macht sich in letzter Zeit hier wieder recht bemerkbar. Mit allen möglichen Wutgeschüssen, vor allem mit sautgroßen Steinen, versuchen halbwildliche Jungen die Früchte herunterzuwerfen, und vielfach sind vorübergehende Personen in Gefahr gekommen.

Veteranenfürsorge. Der Ruffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände hat beschlossen, zugunsten bedürftiger Mitglieder vorkünftig zu werden und den Reichstanzler zu bitten, die Reichsrente nur wirklich bedürftigen Veteranen zu gewähren, nach dem Grade der Bedürftigkeit die Reichsbeihilfen auf 120 bis 180 und 240 Mark festzusetzen und den hinterbliebenen Witwen von Beihilfenempfängern ein Gnabenquartal zu sichern.

Wie nützlich ein Polizeihund ist, das beweisen die Erfolge, welche Gendarmen-Wachmeister Sörgel mit dem dem Kreise Wittenberg gehörigen Polizeihunde bisher gehabt hat. Nur selten vergeht ein Tag, an dem nicht die Arbeit des Polizeihundes sich notwendig macht. Meist sind es Obst- und Kartoffeldiebstähle, deren Verübung in den allermeisten Fällen festgestellt werden konnten. So in Glogitz, Nabis, Seegräbe usw.

Schwerinik. 30. Septbr. Rasch tritt der Tod den Menschen in. Der Landwirt Bremer aus Lindwerder war heute mit seinem Gepann unterwegs, um aus Zwietslago eine Dampfsechsmaschine zu holen und daß wohl nicht gekant, daß dies seine letzte Fahrt sein sollte. Auf der Hinfahrt schenken in den Ursdorfer Bergen die Pferde und gingen durch, so daß B. die Gewalt über die Tiere

verloren haben muß. Durch einen Anfall an einen Faun erlitt ein Pferd derartige Verletzungen, daß es eingegangen ist. Hierdurch scheint B. vom Wagen geschleudert worden zu sein; er wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden und nach Jessen zum Urat transportiert, in dessen Wohnung er verstorben sein soll.

Donnisch. 27. Sept. Zu dem heute vormittag hier abgehaltenen Monats-Ferkelmarkt waren 250 Stück Ferkel und 5 Käufer Schweine zum Verkauf angefahren. Bei reger Nachfrage entwickelte sich ein kottes Geschäft. Es wurden bezahlt für Ferkel pro Paar 24 bis 34 M. feinste über vier Wochen alte Ware über Notiz und für Läufer pro Stück 40 bis 50 M., je nach Qualität. Die Grelbigkeit der diesjährigen Kartoffelernte läßt auf die Bildung der Schweinepreise stichlich die günstigste Wirkung aus. Der Markt wurde geräumt.

Herzberg. 30. Sept. Angefallen wurde am Freitag früh um 4 Uhr auf dem Wege von Sordorf nach Rangenrieth der Handelsmann Karl Giehm aus Falkenberg. Giehm wollte in Rangenrieth Fisch abnehmen und trug über 760 M. Geld bei sich. In der Heide kamen 2 junge Leute, etwa im Anfang der 20er Jahre stehend, auf ihn zu, der eine trug einen Schlapphut, der andere eine Mütze. Mäßig schlug einer auf ihn ein. Der Angefallene schlug darauf mit einer Kette um sich, brach aber sofort besinnungslos zusammen. Erst am Nachmittag erwachte er in der Heide, wohin man ihn verschleppt hatte, und bemerkte nun, daß ihm Geld und Uhr gestohlen worden waren. Die Uhr ist gewaltsam abgerissen worden, an der Weste befand sich noch der Haken. Giehm konnte sich noch nach Hause geben, mußte aber ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wunderbarer Weise sind feinerliche Verletzungen zu bemerken. Es wird daher vermutet, daß die Bestäubung durch Anwendung von Chloroform oder dergleichen herbeigeführt worden ist.

Forken. 29. Sept. Gestern nachmittag war der Gemeindevorsteher Krüger mit seinem Sohne mit Grummeladen beschäftigt. Der Vater befand sich oben auf dem Bagen, während der Sohn den Grummel hinaufsetzte. Als ihm der Vater stichlich die Gabel mit Grummel nicht abnahm, rief der Sohn den Vater an, erhielt jedoch keine Antwort und mußte sich bald überzeugen, daß sein Vater, vom Herzschlag getroffen, tot auf dem Grummel lag. Der Verstorbene war 53 Jahre alt und über die Grenzen des Dorfes hinaus bekannt und beliebt.

Kirchhain. Der Fleischer Otto Biehe hier, der sich vor kurzer Zeit beim Schlachten eines Ochsen an der linken Hand eine Wunde zugezogen hatte, ist an Blutvergiftung, wie wir vernehmen, durch Witzbrandinfektion, erkrankt und nach dem städtischen Krankenhaus in Finsterwalde überführt worden. Der linke Oberarm ist in Mitleidenschaft gezogen, und der Bedauernswerte schneidet in größter Lebensgefahr.

Sanktenberg. 30. Sept. Auf der Finsterwalder Straße wurde Sonntag früh ein von der Arbeit heimkehrender Arbeiter von einem Manne hinterücks überfallen und ausgeraubt. Da er kein Geld bei sich hatte, geriet der Attentäter in Wut und arbeitete sein Opfer mit dem Messer derart, daß es wie leblos liegen blieb und später von Vorübergehenden ins Krankenhaus geschafft werden mußte. An dem Auskommen des Mannes wird gezweifelt.

Schönborn. Hart vom Schicksal betroffen wurde die Familie des Zimmermanns Otto Harnisch hier. Am Montag vergangener Woche geriet dessen etwa 30jährige Ehefrau Ida geb. Heilmann, während

menden Töne mit mir spricht," entgegnete er hochmütig.

„Ach was," rief Christoffer, der scheinbar getrunken hatte, „wir werden wahrscheinlich noch aus einer anderen Tonart mit einander sprechen. Wie kommen sie dazu, das Haus zu verlassen?"

„Wahr, ich bitte dich!" suchte Johanna ihn zu besänftigen. Doch er schob sie rauh zurück.

„Mit dir rechne ich auch noch ab, alberne Trine! Wie konntest du es wagen, ihn nach der Schloßinsel zu rudern? Hatte ich es nicht streng unterlagt?"

„Ja, Vater, aber —"

„Dummes Zeug mit deinem „Aber!" Du hast zu gehorchen, sonst weiter nichts."

In Willbrandt krieg der Zorn empor. Er trat drohend auf den Alten zu.

„Jetzt ist es aber genug!" rief er. „Wollt Ihr Euch mit Eurem Tochter zanken, so macht das in Eurem Zimmer ab. Macht das Ihr hinauskommt!"

Mit gebietlicher Bewegung zeigte er nach der Tür. Der Alte lastete roh auf.

„Sichst mir den feinen Herrn an!" sagte er spöttisch. „Will mir in meinem eigenen Hause befehlen. Das seht gerade noch. Nun erst recht bleibe ich hier!"

Er pilanzte sich breit und frech vor Willbrandt hin und sah ihn mit höhnischem Grinsen an.

Bornesdich flammte über Willbrands Gesicht. „Ginaus!" schrie er wütend und schaute den Alten an der Schulter, um ihn zur Tür hinauszubringen.

Vor seiner Stankheit hätte er es wohl mit dem alten Mann an Kraft aufgenommen, aber die

Stankheit hatte seine Kraft gebrochen und vergebens strengte er sich an, Christoffer von der Stelle zu bringen.

„Lacht mich los," rief dieser drohend, „oder ich gebrauche auch meine Fäuste!"

„Ginaus mit Euch, Glender —" leuchte Willbrandt, indem er, nicht mehr Herr seiner selbst, seinen Gegner am Halbe würgte.

„Oh, steht es so mit uns!" schrie dieser, erhob seine schwere Faust und verfehte Willbrandt einen Stoß vor die Brust, daß er zurücktaumelte und stöhnend zusammenbrach.

„Leidenblässe bedeckte sein Gesicht, in der Brust fühlte er einen stehenden, schneidenden Schmerz, auf der Zunge spürte er den Geschmack einiger Blutstropfen."

„Wahr — Wahr, was hast du getan?" rief Johanna und eilte zu Willbrandt, ihn stützend und ihn zu dem Bett führend, auf dem er ermattet und erschöpft niedersank.

„Na, na, es wird so schlimm nicht sein," brumnte der Alte. „Weshalb packt er mich auch an der Gurgel — kein Mensch läßt sich erwürgen, ohne sich zu wehren."

Willbrandt richtete sich halb auf. „Wollt Ihr jetzt gehen?" fragte er mit matter Stimme. „Ich werde mit Euch ein anderes Mal abrechnen, jetzt möchte ich Ruhe haben. Geht!"

„Wahr, ich bitte dich, geh!"

Störrisch blieb der Alte stehen.

„Geh ich gehe, möchte ich wissen, was Sie auf der Schloßinsel zu suchen hatten," sprach er mürrisch.

„Ich hatte Ihnen doch das Versprechen abgenommen, nicht auszugehen, bevor ich von meiner Reise zurück wäre — Sie sind noch krank, die leichte, neblige Luft konnte Ihnen schaden, und dann — Sie wissen doch, daß Sie allen Grund hatten, sich niemanden zu zeigen."

„Ich habe nicht die Absicht, mich mit Euch über die Gründe meines Ausflugs zu unterhalten. Geht!"

„Zum Teufel, Herr Doktor! Bedenken Sie denn nicht, daß Sie mich da in böse Gesichten hineinbringen können, wenn man Ihren Aufenthalt bei mir erfährt?"

„Ich sehe nicht ein, wieso? — Einmal muß es ja doch bekannt werden, daß ich bei Euch wohne. Ich hoffe, das wird Euren Ruf nicht schlechter machen, als er schon ist."

„Spotten Sie nur. Sie wissen nicht, welche Gefahr ich dabei laufe. Wir hatten doch verabredet, daß Sie nach Ihrer Genesung ebenso heimlich wieder abziehen, als Sie gekommen sind."

„Ich habe mich anders besonnen, ich bleibe hier — oder vielmehr, ich verlasse morgen Euer Haus und kehre nach Schloß Langenau zurück."

„Das dürfen Sie nicht!" schrie der Alte.

„Wollt Ihr es mir etwa verwehren?"

„Ja — ich, — ich verneine es Ihnen! Und wenn ich Sie mit diesen meinen Händen erwürgen sollte!"

Fortsetzung folgt.

fie dem Vater beim Getreidedreschen half, in die Kuppelung des Öpplwerks. Auf welche Weise das geschehen konnte, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Ehe der Bedauernswerten Hilfe gebracht werden konnte, wurden ihr buchstäblich die Kleider vom Leibe gerissen und wurde sie dann noch mehrmals herumgeschleudert, so daß sie so schwere Verletzungen davontrug und am Sonnabend der Tod für sie Erlösung brachte. Neben dem bedauernswerten Ehegatten betrachten noch 3 kleine Kinder den Verlust der Mutter.

Delitzsch, 29. Sept. (Ein Knabe totgefahren.) In der Eilenburgerstraße ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Die Pferde eines mit Nüssen beladenen Lastwagens schauten vor der Muff eines vom Friedhofe zurückkehrenden Militärvereins und gingen durch. Hierbei wurde der 6 Jahre alte Sohn des in der Löpferstraße wohnhaften Arbeiters Gekner von dem Geschir überfahren und so schwer verletzt, daß er mittelst Automobils in das Leipziger Krankenhaus gebracht wurde, wo er seinen Verletzungen erlag.

Leipzig, 26. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag am Geschäftshausneubau Gole Neumarkt und Kupfergasse. Dasselbst waren Arbeiter beschäftigt, ca. 8 Millimeter starke und 3 Meter lange Eisenlatten, wie sie beim Betonbau Verwendung finden, in die Höhe zu winden. Während sie eine der Stangen aus einem Bündel heraus und aus der dritten Etage herab. Sie trafen die Luftströmung 40 Jahre alten Bauarbeiters Mar Schreinitz mit der Spitze mit solcher Wucht in das Gesicht, daß der Kopf durchbohrt wurde und die Stange am Hinterkopfe herausragte, so daß Arbeitersollegen dieselbe wieder herausziehen mußten. Durch den Samariterverein wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus übergeführt.

Großhaina, 28. Sept. Unfall durch eine Platzpatrone. Durch den Unfall, Platzpatrone zur Entzündung zu bringen, kam hier der 12 jährige Sohn des Dergärtners des hiesigen Rittergutes schwer zu Schaden. Inzwischen hatte der Junge die Patrone gefunden und verstaubte nun, diese zur Entzündung zu bringen. Unverwartet kam das Geschöß zur Explosion und verletzte dem Kinde den Unterleib so, daß es sehr schwer krank daniederliegt und direkte Lebensgefahr besteht.

Görlitz, Am Donnerstag ließ sich ein 18 jähriges junges Mädchen, Lydia Feige, bei dem Zahnarzt Z. in Görlitz einen Zahn ziehen. Auf ihren Wunsch machte ihr der Arzt die Umgebung des Kranken Zahnes für die Operation durch eine Koffaininjektion unempfindlich. Da verlor die Patientin plötzlich das Bewußtsein und starb trotz der sofort angewandten Gegenmittel unter den Händen des Zahnarztes. Die Staatsanwaltschaft hat die Beschlagnahme der Leiche verfügt.

Mersburg, 27. Sept. Durch die Geistesgegenwart des Fabrikleiters Wulz wurde heute ein größeres Bahnunglück verhütet. An der Wahnstranke am Noter Brückenein befinden sich vier Kinder und ein Geschir auf dem Gleis, als ein D-

Zug herangebraust kam. Der Lehrling überließ sofort die Gefahr, brachte in höchster Eile die Kinder vom Gleis und riß den Wagen retour. In der nächsten Sekunde brauchte der D-Zug durch.

Wahlmischel, 26. Sept. Gier erschloß sich heute der fahnenflüchtig geworbene Soldat Kramer in der Scheune des väterlichen Schöfies in dem Augenblicke, wo er durch den Fußgendarmie-Wachmeister Strenger-Wiehe festgenommen werden sollte. Kramer stand bei der 2. Kompanie des 1. Lothringer Bionier-Bat. Nr. 16 in Metz und ist seit Sonntag flüchtig, er ist mit einem Fahrrad hier eingetroffen und hat vermuthlich den Weg auf diesem zurückgelegt. Ein Brief wurde bei ihm aufgefunden, der über die Beweggründe Aufschluß gibt.

Bermischte Nachrichten.

Unglückliche Ehe eines bayrischen Prinzen. Prinz Georg von Bayern, ist am 28. d. M. von München nach Wien gereist, um seine Gattin, die Herzogin Jhabella von Österreich, die bald nach der Trauung am 10. Februar dieses Jahres wieder zu ihren Eltern, dem Erzherzogspaar Friedrich, zurückgekehrt ist, zu besuchen, sich wieder mit ihm zu vereinen. Es heißt, die Prinzessin sei enttäuscht gewesen über München und über die geringe Rolle, die sie bei Hofe spiele, und sei auch nicht einverstanden mit dem Privatleben gewesen, das als Palais für das junge Paar gekauft wurde. Andere sind jedoch der Ansicht, daß tiefergehende Vermittlung zwischen den jungen Gatten bestehen müssen.

Sie hat ihn stehen lassen! Eine Fabrikantentochter in Böhmen wurde die Braut eines Geschäftsmannes. Am Tage vor der Hochzeit erklärte der Bräutigam dem Vater, er könne die Tochter nicht ehelichen, wenn ihre Mitgift nicht verdoppelt würde. Der Vater erklärte ihnen, ihrem Glück nicht im Wege stehen zu wollen, aber er brauche seine zwei übrigen Kinder, wenn er dem Anfinnen des Bräutigams nachkomme. Sie solle entscheiden. Die Tochter bat, der Forderung ihres Bräutigams nachzugeben. Der Vater tat es. Des anderen Tages trat das Paar vor den Altar. Laut und vernehmlich gab der Bräutigam sein „Ja.“ Laut und vernehmlich erklärte die Braut „Nein“, und wiederholte es, als der Priester, der falsch gehört zu haben glaubte, die Frage wiederholte. Am Arme des Vaters ging das Mädchen dann nach Hause, ohne den verblüfften Bräutigam noch weiter zu beachten. Auf die Frage des Vaters, warum sie so gehandelt habe, antwortete sie: „Hätte ich die Heirat gestern rückgängig gemacht, so würde es allgemein geheißen haben, mein Bräutigam habe mich sitzen lassen; diese Schande wollte ich mir ersparen. Die Schande, die er jetzt trägt, ist eine gerechte Strafe dafür, daß er mein Geld, nicht mich heiraten wollte. Er wollte mich sitzen lassen; ich habe ihn stehen lassen.“

Wilhelm „mit schöner Angeseht“. Folgender köstlicher Liebesbrief wurde dieser Tage auf der Straße in einem Dorfe der Altmark gefunden:

„Besten, Liebsten, teuersten Ahna. Das werd ich mir erlauben Dir kleine Briefe zu schreiben. Das wirst mir verzeihen solches Dreistigkeit werd ich dir verkären solche Unrede wo ich geschrieben. 1. Besten Ahna weit besseres gibt es kein besseres als deines. 2. Besten Ahna wirst du mir heiraten auf dieses Brief. 3. Teuersten Ahna weil mir der heiraten und die Hochzeit viele Waßen Geld kusten. Schönsten Ahna will ich jetzt meine Lebenslauf erzählen. Erit geboren dan getauft dann 6 Jahre so gelauten dan 8 Jahre auf deutsche Elementen Schule gegangen. Auf Wauer gebient auf Ramih gefomen bei 136 dort habe ich gekriegt wegen gut Führung die Schützenknur, auch bald vom gut schießen die Knöpfe was nicht sein so gewöhnliches Bugentkopp, sondern schönes blankes mit deutsches Adler oben. Dann bin ich auf Heimat gereien, dort hat Wauer großes Bauernhoff gehabt. Er ist an einen Krankeheit gestorben. Wann wirst liebsten Ahna mir heiraten werd ich kaufen schöner Kammer auf ein Herd und einrichtung von 2 Zimmer wo ich werd hier aber blos Betten Wiege und Dyringe mitbringen. Wen wirst liebsten Ahna mir heiraten wirst du nicht heiraten anderen sondern mir wo ich gebildeten Menschen mit schöner Angeseht bin. Wenn du wirst einen ander heiraten werd ich kommen mit preußisches Gienban und ihn die Knoden kurz und hapselrein hauen. Also nimm dich auf acht und heirate mir. Bis dahin verbleibe ich mit vilen Küßen und emiges Lieblichkeit deines von herzen liebendes Wilhelm.“

Aus aller Welt.

München, 27. Sept. Unterschlagungen beim Roten Kreuz.) Der seit 13 Jahren als Kassierer beim hiesigen Frauenverein zum Roten Kreuz tätige Oberleutnant a. D. Nagel hat sich heute selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, nachdem seitens des Vorstandes gegen ihn Anzeige erlattet worden war, 70 000 Mark Vereinsgelder veruntreut zu haben. Er hat mit den Unterschlagungen von Postanmeldungen begonnen und durch fortgesetztes Lotteriespiel die veruntreuten Beträge vergebens zu decken gesucht. Viele Lieferanten haben sich im Juli zum erstenmal gemeldet, während Nagel ihre Forderungen schon längst weggedenkt hatte. Dadurch kam der Vorstand auf die Spur der Unredlichkeiten.

Breslau, 27. Sept. Wie verkauft, werden die Kaisermandor 1913 in Schlesien unter Beteiligung des 6. Armeekorps stattfinden.

Tilsit, 27. Sept. Der 21 jährige Besitzersohn Wihert erstickt auf der Schauise nach Abschlaufen den Viehhändler Endulchkeit mit einer Wagenrunge und raubte ihm 1600 Mark.

Gudapest, 27. Sept. Der ungarische Abgeordnete Kovacs, der seinerzeit das Revolverattentat auf den Kammerpräsidenten Tisa verübte, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem justizärztlichen Senat überwiesen worden.

Mein Haar fast verloren!

Zahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich gerante mich fast nirgends mehr hin, weil mit die Schuppen wie Mehl aus dem Haar flühten und dabei verlor ich in kaum einen Jahr mehr als die Hälfte meines schönen Haars! Es dürfte kaum ein Haaröl existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, jedoch half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarpezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig fahlfähig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberzeugung werden sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwand; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Jucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Dusch meist länger Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war bereit überascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwidelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam! Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Wasseremulsion angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben sie mir eine Postkarte mit ihrer genauen Adresse, ich lasse ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine große Probe vollständig kostenlos gehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Mittel gratis geben kann. Adressieren Sie bitte ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Sene Herzhf., Niederderwih-Bittan No. 303.**

Speisekartoffeln

à Zmr. 2.30 M. empfiehlt
Friedr. Kühne.

Wegen Verletzung des Inhabers ist die **Mittelwohnung** **Friedhof- und Ackerstr. - Ecke Nr. 16** sofort oder später zu vermieten.

Deutsche Schäferhündin umständelhafter zu verkaufen
Ruhke, Schloß Annaburg.

Restitutionsfluid, vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 M. und größer hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Zur Herbst-Düngung

empfehle alle gangbaren **Düngemittel**

in hochprozentiger Ware zu billigsten Preisen.
Friedrich Kühne.

Frachtbriele sind zu haben in der Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Druckbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsbote sowie die Expedition selbst nehmen noch jederzeit Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** für das 4. Quartal entgegen. Der Abonnementspreis beträgt 1 M. frei ins Haus, durch die Post 1.25 M. ohne Postgeld.
Expedition der Annaburger Zeitung.

Zum Freitag und Sonn-
abend empfehle:
frischen Schellfisch,
Cablian u. Schollen.
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Goldarferstraße 11.

Malzkaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein wert-
voller Bon gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Ca. 100 Stur.
Dauer-Äpfel,
Tafel- und Kuchenäpfel
hat abzugeben
C. Grenzius, Brettin.
Bestellungen nimmt Frau Rößler,
Friedhofstr. 6, entgegen.

Geränd. Aale,
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Graten mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkereibutter.
Butter

Echt Culmbacher
Rizzibräu
in Flaschen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Stieler Fettbündlinge
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Bettfedern
und **Dannen**
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Ca. 400 Getreide-
u. Kartoffelsäcke
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Phosphorsäuren
Kalk
als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Grosser Wäsche-Verkauf

zu sehr billigen Preisen
vom 1. bis 12. Oktober.

Grosse Posten
**eleganter Damen-
Tag- u. Nachthemden
Beinkleider, Jacken**
auf separaten Tischen aus-
gelegt.

Ferner unsere Serien
I II III
1.65 1.90 2.45
bestehend aus
**Jacken, Hemden und
Beinkleider.**

Kinder-Wäsche:
Mädchen-Hemden 40-60 cm
Stück 68 Pf.
45-100 cm, Stück 98 Pf.
Knaben-Hemden 45-60 cm
Stück 95 Pf.
65-90 cm, Stück 1.45 M.

Einzelne **Röckchen,**
Leibchen und Trikots
im Preise ermässigt.
Herrn-Taghemden M. 2.20
" Nachthemden extra
lang, M. 3.35
Trikotagen: Einz. Hemden,
Hosen und Jacken,
von M. 1.20 an.

Bett-Wäsche
Weisse Bettbezüge,
genäht, mit 2 Kissen,
farbige Bettbezüge,
Bettlaken
mit verstärkter Mitte.

Ein Posten
einzelne 1/2 Dutzend Hand-
tücher, M. 1.90
einz. Servietten, St. 48 Pf.
einzelne Tischgedecke
mit Servietten
prima reelle neue Qualitäten.

Taschentücher: Appenzeller Stickerei, Stück 95 Pf.
ca. 1000 Mtr. pr. Elsässer Hemdentuch, Mtr. 48 Pf.
Stickereien und Einsätze — Reste und Coupons.

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider,
Schloßstraße. **Wittenberg** Coswigerstraße.

Oetker's
Vanillin Zucker
ist das beste und
billigste Gewürz für
Kuchen, Puddings und
alle Süßspeisen.

Köstritzer Schwarzbier
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543
Aerztlich empfohlen für Blutarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter,
Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahr-
hafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten
Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren.
Billiger Hausstrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß
ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

ff. Bücklinge,
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Garantiert reinen
Bienenhonig
per Pfd. 1.00 Mk., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bücher
Bestellschein-
Copir-
Durchschreib-
Lohn-
Lieferschein-
Protokoll-
hält in allen Größen und Stärken
vorrätig
H. Steinbeiss.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Biomalz,
ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1.00 u. 1.90 Mk. empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwärze, Torgauerstr. 12.

Strickwolle
Häkelgarne
in allen Farben und Preis-
lagen empfiehlt
Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Bisitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckeri.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knötchen-
Brust-Caramellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei
 Husten und Heiserkeit
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Getreide-Säcke,
Kartoffel-Säcke
empfehle in grosser
Auswahl.

Carl Quehl.
Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die
ärztlich erprobten
Kaiser's
Magen-

Pfeffermünz-Caramellen
sichere Stoffe. Sie bekommen gu-
ten Appetit, der Magen wird
wieder eingeleitet und gestärkt.
Wegen der belebenden und erfr-
schenden Wirkung unentbehrlich
bei Frauen. Paket 25 Pfg. 50
15 Pfg. zu haben in Annaburg
bei: A. Schmorde, Apotheker,
D. Schwärze, Drogerie, und
Theobald Schmale (Otto Nie-
manns Nachf.).

Frische Bündlinge
empfehlen
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckeri.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Donnerstag den 3. Oktober er.
Abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung
im Vereinslocal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. Der Vorstand.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
Zu unserem am Sonnabend
den 5. Oktober, von 8 Uhr
abends ab in Aker's „Neue
Welt“ stattfindenden

**Bekannt-
Abschieds-
Kränzchen**
sind Freunde und Gönner des Ver-
eins höflich eingeladen.
Der Vorstand.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**
Sonntag, den 6. Oktober:

Tanzmusik
bei gutbesetztem Orchester.
Hermann Def.

Bürgergarten.
Sonntag, den 6. Oktober, von
nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Ein herzliches Liebewohl
allen Freunden und Bekannten.
Fritzsche und Fran.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Donnerstag, den 3. Oktober 1912.

16. Jahrg.

Donnerstag den 10. Oktober cr.:

Kram-, Vieh-, Hof- u. Kohlmarkt in Annaburg.

Die Mobilmachung in Serbien und in Bulgarien gegen die Türkei.

Trotz der Beschäftigungsversuche der Großmächte haben die Balkanstaaten ihre Latenz nicht dämpfen können — Bulgarien und Serbien setzen ihre Armeen auf Kriegsfuß, um gegen die Türkei loszuschlagen. Die Mobilmachung künden folgende Telegramme aus Sofia und Belgrad an:

Sofia, 30. Sept. Die amtliche bulgarische Telegraphenagentur meldet: Infolge der in den letzten zwei Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten betreffend die Konzentrierung beträchtlicher türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze sah sich die bulgarische Regierung, um jeder Eventualität zu begegnen, genötigt, heute die Mobilmachung zu proklamieren.

Belgrad, 30. Sept. König Peter von Serbien hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Die Kammer wurde für den 4. Oktober einberufen.

Damit ist die Entscheidung gefallen, der Stein ist im Rollen. Mit der Mobilmachung ihrer kriegshungerigen und tatendürftigen Heereskörper haben die Regierungen in Bulgarien und Serbien die Fäden aus der Hand gegeben; denn wer auch nur einigermaßen den Charakter der Bewohner der türkenfeindlichen kleinen Balkanstaaten kennt, der weiß, daß nun keinhalten mehr ist und die Flinten von selbst losgehen, sowie die Konzentration der

Truppen erfolgt ist. Indessen ist auch die Türkei nicht untätig geblieben und hat um Adrianopel über 300 000 Mann Kerntuppen gesammelt, die wohl in der Lage sein werden, den ersten Stoß auszuhalten zu können, selbst wenn sich auch, was nicht unwahrscheinlich ist, Griechenland und Montenegro hinzugesellen.

Belgrad, 1. Oktober. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird berichtet, daß die Mobilisierung nur desjenigen Charakters habe und die kleinen Balkanstaaten solidarisch vorgehen.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der serbische Gesandte unternahm gestern nachmittag vor neuem energische Schritte bei der Pforte, um die Herausgabe des serbischen Kriegsmaterials zu erreichen. Von serbischer Seite wird erklärt, das Serbien keine weiteren Schritte unternehme, sondern seine Haltung nach der getriggen Antwort der Pforte einrichten werde. — Bei seinen Unterhandlungen hat der serbische Gesandte eine Frist von 48 Stunden für die Gewährung der Durchfuhr der serbischen Munition nach Serbien oder den Militärtransport nach Maritima gefordert.

Athen, 1. Oktober. Auch Griechenland macht mobil. Griechenland hat im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern abend die Mobilisierung seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande angeordnet.

Wien, 1. Oktober. Die Haltung Oesterreich-Ungarns. Die österreichische Regierung erklärt, für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Der vorzeitige Abbruch der Manöver in Ungarn findet jetzt auch seine Erklärung darin, daß man die Truppen nicht zu sehr ermüden wollte; auch wollte man wohl den Abtransport nach dem Süden schneller bewerkstelligen. In Bosnien und an der Grenze stehen drei Armeekorps in voller Kriegsbereitschaft.

Berlin, 30. Sept. Probemobilmachung in Rußisch-Polen. Alarmierende Gerüchte kommen über London aus Warschau, wonach angeblich an

der deutschen Grenze und mehr im Innern sieben russische Armeekorps mobil gemacht seien. Darüber herrscht in Rußisch-Polen große Aufregung. In diesem Umfange bewachtet sich die Nachricht nun nicht, denn, wie halbamtlich erklärt wird, sind nur zwei russische Armeekorps im Weichselgouvernement zur Probe mobil gemacht worden. Inmehrin ist die Zeit zu dieser Maßregel etwas ungewöhnlich.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter Kaiser hatte in Rominten den kommandierenden General von Klud und den Oberpräsidenten von Windheim zu sich zur Tafel geladen. Der Jagdausenthalt des Kaisers auf dem idyllischen im norwegischen Stile erbauten Jagdschloß in Döpreußen geht in diese Woche zu Ende.

Die deutsche Kronprinzessin ist aus Oesterreich-Schlesien wieder in Berlin eingetroffen, wo ihr dritter Sohn, Prinz Hubertus, am letzten Montag sein drittes Lebensjahr vollendete. Der Kronprinz ist noch einige Tage Jagdgast des Kardinals Dr. Kopp auf Schloß Johannisberg. Prinz Oskar von Preußen ist nach Berlin übergeben, wo er an dem Leihgang der Kriegsatabemie teilnimmt.

Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist im Schlosse Ludwigslust von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Der Reichstagspräsident Kaempf beabsichtigt, in nächster Zeit sein Mandat als Reichstagsmitglied niederzulegen und sich einer Neuwahl zu unterziehen. Bekanntlich ist das Mandat von der Sozialdemokratie angefochten worden und, da er nur mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gewählt wurde, dürfte bei der Anerkennung des sozialdemokratischen Protestes die Klaffung des Mandates erfolgen. Um dem vorzubeugen, will Kaempf nun sein Mandat freiwillig niederlegen.

Für den Ausbau unserer Marine-Luftkreuzerflotte sollen im nächstjährigen Etat die Mittel zum Bau eines weiteren Luftschiffes eingestellt werden.

Um Lieb' und Trenn!

von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

Berthold zog sich in das Herrenzimmer zurück, in dem einige Spieltische aufgestellt waren. Mechanisch trat er an einen Tisch und sah scheinbar dem Whistspiel zu; seine Gedanken weilten jedoch nicht bei dem Spiel, er hatte sich nur hierher zurückgezogen, da ihn das fröhliche Treiben im Saal peinlich berührte.

Einer der Spielenden fragte ihn um Rat; verwirrt schaute er auf und gab eine ganz verkehrte Antwort. Man lachte ihn aus.

„Gehen Sie nur in den Saal, bester Graf“, sagte der Whistspieler. „Da sind Sie eher am Platze als hier beim Kartenspiel.“

Berthold entfernte sich wieder und blieb in der Tür zum Saale stehen.

Es war eine Pause im Tanze eingetreten, in plaudernden Gruppen standen die Paare umher, Diener reichten erfrischende Getränke.

Plötzlich sah Berthold die hohe Gestalt Lenkas durch den Saal schreiten. Der Ausdruck ihres schönen Gesichts war ernst, jedoch nicht herb, ihr großes blaues Auge schweifte wie suchend umher, als sie Berthold erblickte, leuchtete ihr Auge in seltsamen Schimmer auf.

Sie kam auf Berthold zu. „Arrita hat sich zur Ruhe begeben,“ sagte sie und ihre Stimme zitterte leise. „Die Arme bedarf der Ruhe und Er-

holung — sie hat mir alles erzählt — ich bedauere sie von

„fragte“ erbeben

„fragte“ so sehr,

„als sie“ hat gew-

„fragte“ wieder

„fragte“ sie ihm

„fragte“ führte.

„fragte“ hätte an-

„fragte“ schauer-

„fragte“ ihm

„fragte“ te Rebel-

„fragte“ t, da er

„fragte“ men.

„fragte“ Johanna

„fragte“ sie näch-

„fragte“ stur froh,

„fragte“ ner. Er

„fragte“ and. Die

„fragte“ es ließen

„fragte“ ihn nicht

„fragte“ ging er in

„fragte“ dem keinen

„fragte“ Zimmer auf

„fragte“ und ab, mit

„fragte“ seinen finst-

„fragte“ ren Gedan-

„fragte“ ken beschäf-

„fragte“ tigt.



Was sollte nun werden? Alle seine Hoffnungen und Erwartungen waren getäuscht und vernichtet, seines Weibens in Schloß Langenau war auch nicht länger, das sah er wohl ein, seine Stellung dort war unhaltbar geworden nach dem, was geschehen war. So wollte er denn hinaus in die Welt — aber vorher wollte er zwischen die glücklichen Menschen im Schloß treten, um auch deren Glück zu vernichten, vorher wollte er der treulosen Geliebten all seine Verachtung in das Gesicht schleudern, vorher sie noch dem Dohne der andern preisgeben, vorher noch ihre Verbindung mit dem Grafen Berthold vernichten und, wenn es sein mußte, diesen selbst vor seine Pistole fordern.

Bitterer Groll erfüllte ihn und er dachte nicht daran, daß er, der selbst keine Treue zu halten wollte, auch keine Treue fordern konnte, daß ihm nur daselbe Gesicht zuteil geworden, das er in fester Grausamkeit Lenka hatte bereiten wollen. Daß ihm dieses nicht gelungen war, lag nicht an ihm, sondern an dem edlen, reiten Charakter Lenkas, die keinen Umwert erkannt und die Liebe zu ihm als ein ihr unwürdiges Gefühl aus ihrem Herzen verbannt hatte.

Als Willbrandt noch in solch düsterem Sinnen auf- und abging, wurde die Tür heftig aufgeschoben, und der alte Christoffer trat ein, indem er Johanna, die ihn zurückhalten wollte, zurückstieß.

„Was haben Sie da für Dummheiten gemacht, Herr Doktor?“ fragte der Alte barsch.

Willbrandt sah ihn erstaunt an. „Vor allen Dingen bitte ich mir aus, daß Ihr in einem geste-

